

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung)

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag,
Druck und Verlag
Probst's Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftf. eiler
W. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164.

Fernruf Nr. 164.

Nr. 76.

Dienstag, den 26. Juni 1917.

25. Jahrgang

An unsere Leser!

Die wirtschaftliche Notlage des Zeitungsgewerbes hat mit dem Ausbruch des Krieges fortgesetzt verschärft. Die wesentlich verminderten Einnahmen stehen ein fortwährendes Anwachsen sämtlicher Ausgaben gegenüber, hervorgerufen durch die unausgesetzte Verteuerung aller Herstellungskosten, Steigen der Materialpreise, der Löhne usw. Aus diesem Grund sind wir genötigt, den Bezugspreis für die Schiersteiner Zeitung vom 1. Juli d. Js. auf 10 Pfennig für den Monat zu erhöhen und geben uns der Hoffnung hin, daß diese Unwendigkeit als eine unabwendbare Kriegsmaßnahme unseren Lesern mit Verständnis beurteilt wird.

Verlag der Schiersteiner Zeitung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Fleischverkauf auf Grund der Kommunal-Fleischkarten
Am Mittwoch den 27. d. Mts. wie folgt:
2. Bezirk von 8-9 Uhr vormittags.
3. " " 9-10 " "
4. " " 10-11 " "
1. " " 11-12 " "

Es gelangen zur Ausgabe für Kinder unter 6 Jahren 1/2 Gramm und für die übrigen Personen 250 Gramm Fleisch oder Wurst.

Diejenigen Einwohner, die mit Abgabe der Anzeige über die Grunderwerbsteuer noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, die Anzeigen bis spätestens Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 7 des Rathhauses abzugeben, andernfalls die Anzeigen zum Zwecke der Bestrafung zur Anzeige kommen.

Verkauf von Konserven.

Mittwoch, den 27. d. Mts., von 8 Uhr vormittags findet auf dem Rathause der Verkauf von Konserven statt und zwar:
Bohnen in Dosen a 1 kg. das Stück zu 1,25 Mark.
Schmitbohnen in Dosen a 1 kg. das Stück zu 1,10 "
Bohnen in Dosen a 2 kg. das Stück zu 1,90 "
Schmitbohnen in Dosen a 1 kg. das Stück zu 0,95 "
Bohnen in Dosen a 2 kg. das Stück zu 1,10 "
Bohnen in Dosen a 1 kg. das Stück zu 1,43 "
Bohnen in Dosen a 2 kg. das Stück zu 1,78 "
Brotkarte Nr. 1 der laufenden Woche ist vorzulegen, die Beträge sind abgezählt mitzubringen.

Als verloren ist gemeldet:
1 Futtergabel.
Abgegeben auf Zimmer 1 des Rathhauses.
Schierstein, den 26. Juni 1917.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Dem Ziele entgegen.

Weitere Versenkungen von 52580 Tonnen.
Berlin, 25. Juni. (W.T.B. Amtlich). Neue U-Bootsverluste im englischen Kanal, im atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer Fracht-Dampfer, ein großer Tiefbeladener, durch Zerstörer gesenkter englischer Landdampfer, ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen, Ladung anscheinend Stützgut, der von einem Geleitzug herausgeholt wurde, zwei bewaffnete Dampfer, von denen der eine Palmöl und Saffran geladen hatte. Ein weiterer versenkter Dampfer hatte Erbsenholz als Ladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 25. Juni (W.T.B. Amtlich). Unsere Mittelmeer-U-Boote haben neuerdings 10 Dampfer und

9 Segler von insgesamt 28580 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Kallundberg“ (1590 Br. R. T.), der italienische bewaffnete Dampfer „Teti“ (5567 Br. R. T.) und ein unbekanntes feindliches Schiff von 4000 Br. R. T. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren für die Häfen der Entente bestimmt und enthielten 9400 Tonnen Kohle, 7100 Tonnen Eisen, 5800 Tonnen Rüböl, ferner Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schwefelkies.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum 28. Juni.

Der dritte Jahrestag von Serajewo.

Drei Jahre sind seit der Mordtat von Serajewo verstrichen, durch die der lange von England beabsichtigte und geschürte Weltbrand entzündet wurde. Drei lange, schicksalsschwere Jahre, die den furchtbaren Krieg auch mit keinem Schritt seinem Vorbestimmen und so klug herausgerechneten Ende, der gänzlichen Vernichtung Deutschlands, näher gebracht haben, obwohl es den Ententemächten unter der strengen Anwendung aller Gewaltmaßregeln und Befehlshandlungen gelungen ist, daß die gesamte zivilisierte und halbzivilisierte Welt gegen die Mittelmächte auf die Beine zu bringen. Noch stehen Deutschlands und seiner Verbündeten Heere nicht nur ungeschlagen, sondern siegreich auf den Hauptkriegsschauplätzen tief in Feindesland.

Der Mord an dem österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand hat für die unmittelbar Schuldigen, Serbien und Rußland, auch schlimmerer Saatkörner gesät.

reisen lassen. Der Arm der Gerechtigkeit hat beide schwer getroffen. Serbien liegt vollständig geworfen am Boden, sein König tritt in der Fremde landlos umher. Und Rußland? Die Siege Hindenburgs, die stürmende Heldentat der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die Rußland riesenhafte, wertvolle Landstrecken entzogen, bilden den Schlüssel zu jenen tragischen Vorgängen, die das Schicksal der Dynastie der Romanows und jener Großfürstentümer besiegelten, die zur Erreichung ihrer unbegrenzten Machtgelüste den Mordbuben von Serajewo die Waffe in die Hand gedrückt hatten. Wo sind sie heute, die in den Krieg mit der freibildeten Versicherung, daß nichts Menschliches ihnen und ihren Millionenheeren widerstehen könne, hinauszogen? Hindenburg hat ihre Heere zerschmettert, und der aufstammende Jörn der eigenen Völker hat sie hinweggeführt — hinter Gefängnismauern, durch deren Öffnungen der Brandstein der Revolution löst, warten sie ihres von der Laune eines enttäuschten, fanatisch-erregten, von inneren Zwiespaltigkeiten zerfetzten Volkes abhängigen Loses.

Aber auch die Westmächte, Frankreich, Italien und selbst England, ganz gegen alle Erwartung, setzten unter dem Drucke des von ihnen herausgeforderten Krieges. Die deutschen Heere stehen tief in Frankreich, seine industriereichsten Landstriche, seine nordwestlichen Kornkammern sind in unserem Besitz oder vom Eisenstahl des Krieges zerrissen und verwüstet. Die Blüte seiner Jugend ist dahingerafft, verarmt, verelend, seiner Volkskraft sind unheilbare Wunden geschlagen. In Italien herrscht grenzenlose Enttäuschung und Entsetzen. Und England, das mit silbernen Ägeln und mit seinem Völkernachrichten-Monopol den Krieg von meergeborgener Insel aus mühelos zu gewinnen glaubte und als selbstverständlich annahm, daß die feindlichen Völker sich gegenseitig ohne englisches Risiko, wohl aber für den englischen Vorteil zersfleischten würden, auch England ist durch die Entwicklung der Ereignisse nicht nur zu unerhörten finanziellen und materiellen Einbußen, sondern auch zu den schwersten Blutopfern gezwungen worden.

Alle kühnen Berechnungen, alle kühnen Pläne, deren leichte Ausführbarkeit angesichts der gewaltigen Uebermacht der Ententegenossen zu Wasser und zu Lande so klar auf der Hand lag, sind an der seelischen Größe, an der militärisch-technischen Stärke der Mittelmächte und an ihrem Anpassungsvermögen an die wie mit einem Schlage veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse gescheitert.

Das Verbrechen von Serajewo war umsonst geschehen, und die Blutschuld, die England und seine trabanten Verbündeten mit diesem Verbrechen und mit dem noch größeren der Entfesselung des Weltbrandes auf sich geladen haben, findet, wie sich

alle Schuld auf Erden trägt, schon heute ihre Vergeltung. Auslands innerlicher Zusammenbruch und die drohende wachsende U-Boot-Gefahr finden das Endschicksal jener Koalition an, die von wirtschaftlicher Scheusucht, von Raubgier und Nachgeklärter Zusammengefaßtheit, durch Meuchelmord und Lüge miteinander verflochten, das Recht aus der Welt zu schaffen und die Erde unter sich aufstellen zu können glaubten.

Selbstmordopferung — Englands Zukunftsaufgabe?

In einem offenen Briefe an den Herausgeber des Londoner „Daily Chronicle“ — abgedruckt in diesem Blatte am 4. Juni 1917 — stellt der englische Dichter D. G. Wells die Forderung auf, daß die Anschauungen über den englischen Imperialismus, die in einem großen Teile der Welt bestehen, von England selbst durch eine unumwundene Antwort richtiggestellt werden. Die Briten müßten bezeugen, daß ihr Weltreich nur ein provisorisches sei, und daß sie bereit seien,

„große Verzichtleistungen auf unsere jetzige Vormachtstellung und unsere Privilegien im Interesse der gesamten Menschheit willkommen zu heißen.“

Das von den Engländern in diesem Kriege stets betonte Argument, daß die Deutschen nach der Welt-herrschaft streben, sei zweifelnd. Wells fährt fort:

„Man behauptet von uns, wir strecken die Krallen nach Mesopotamien und Palästina aus, Frankreich nach Syrien; Italien wird so dargestellt, als verfolge es eine machiavellistische Politik gegen die unglücklichen griechischen Republikaner, wobei es seine Augen auf die griechischen Inseln und das griechische Kleinasien geworfen habe.“

Um diese Unterstellungen zurückzuweisen, wären deutliche Erklärungen notwendig, über

Afrika sowie über Ägypten und Indien.

Zu letzterem Punkt sagt Wells: „Endlich naht auch die Zeit, wo uns die Ägypter und die Nationen Indiens fragen werden:

„Sollen die Dinge immer so weiter gehen, wie jetzt, oder dürfen wir die Zeit ins Auge fassen, wo wir wie die Afrikaner, die Kanadier und die Australier zugestandenemmaßen eure gleichgestellten Partner sein werden?“ Würde es nicht weise sein, diese Frage in bejahendem Sinne zu beantworten, ehe die Stimme, mit der sie gefragt wird, vor Jörn zu großen beginnt? Zum Beispiel in Ägypten sind wir entweder Räuber — abgesehen von einer gewissen Qualitätsverschiedenheit, sehr ähnlich den Deutschen in Belgien — oder aber wir sind ehrenamtliche Verwalter. Großbritannien hat seine Weltpolitik vor der Welt zu erklären.“ „Wir möchten“, so schließt der Aufsatz, „daß alle unsere Völker es verstehen, und daß die ganze Menschheit es versteht: Unser Weltreich ist nicht ein Reich um die ganze Welt, in dem sich der Fortschritt des Menschengeschlechts verwickelt, sondern ein politisches System, das mit Bewußtsein Schulter an Schulter mit den anderen Demokratien der Erde arbeitet und den Weg bereitet für einen Weltbund freier und gleicher Völker und sich selbst darauf vorbereitet, sich zu opfern und mit diesem Weltbund zu verschmelzen.“

Wie die Stimme des Propheten in der Wüste klingen diese politischen Forderungen eines englischen Dichters. Die britischen Ängsten werden entschuldigend und vielleicht wohlgefällig lächeln. Denn entweder spricht hier ein idealistischer Wollenkuckuck, der über dessen Bewertung sich die englische Defensivität von jeher ganz klar war, oder es produziert sich ein Meister im „canon“, jener parfümierten und durchdringlichen Heuchelei, die sich stets in der Verhüllung des wahren englischen Wesens und seiner Ziele so großartig bewährt hat.

England lächelt, aber vielleicht werden die politischen Dichterworte in Frankreich, Rußland und Italien, wo man Grund zu haben glaubt, nicht mehr so ganz fest auf die englische Uneigenartigkeit zu bauen, beruhigend wirken.

Und das ist ja wohl auch der Zweck, warum der Besorger, sonst so streng, diese Worte durchgelassen hat.

Die Entente und Rußland.

Sie sehen allmählich Taumtschrauben an.

zunächst ließen sie die Russen wissen, daß im Falle eines Sonderfriedens Japan über die Mandchurie herfallen würde. Dann sprachen sich die Führer der Entente in höflichem Tone über die russischen

Verlegte — „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ — aus. Und im Geheimen setzte man in Petersburg noch andere, noch wirksamere Damm-schrauben an und machte den armen, auf Auslands-geld und Auslandsmunition angewiesenen Russen klar, daß man in London und Paris das neue Rus-land ansehe, sondern daß dieses nur der Vollstrecker ihrer Wünsche und Ziele zu sein hat. Daß Russland auf Konstantinopel verzichtet, ist ihnen, besonders England, schon recht, aber es soll für Strazburg und Saarbrücken und für Bogen und Triest kämpfen. Und fast scheint es, als ob die Russen dieses merkwürdige Verlangen erfüllen wollen, denn die demokratischen Sozialisten im Petersburger

Arbeiter- und Soldatenrat waren für die Offensive, haben mit 75 gegen 55 Stimmen für die von der Entente so lebhaft geforderte Offensive gestimmt. Die Durchführung ist freilich eine andere Sache. Eine Offensive in einer Zeit, wo die wichtigsten Eisenbahn-linien des Reiches durch einen groß angelegten Eisen-bahnerstreik lahmgelegt, wäre etwas Neues. Auch haben sich bis jetzt nach dem „Dien“ 37 Republikaner in Russland aufgefunden, von denen wohl jede ihre beson-dere Meinung über die Kriegsführung haben wird. Und die Petersburger Börsenzeitung charakterisiert die Un-sicherheit damit, daß sie sagt, niemand wisse, ob nicht die

eigene Flotte Petersburg beschießen werde; das wäre freilich auch eine Art von Offen-sive.

Die von England gekauften Geheimverträge regen weiter die Menschheit auf. Zwar ist das Ver-langen des neuen Russland nach deren Veröffentlichung auch heute noch nicht erfüllt, aber es findet noch mancherlei durch. So ist in der Geheiminsigung der französischen Kammer mitgeteilt worden, daß im Geheimabkommen vom Februar dieses Jahres mit der — damals noch zaristischen — russischen Re-gierung den Franzosen nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch das Saargebiet und von der Rhein-provinz, soviel ihnen davon beliebte, zugesprochen wurde, während der Rest dieser Provinz zum Puffer-staat gemacht werden sollte. Das steht natürlich mit der russischen Auffassung in grellem Widerspruch, und daher hütet man sich in Paris und London wohl, das so glücklich mit klugem Diebesgriff erlangte Ge-heimnis preiszugeben.

Aber Russland wehrt sich.

Es will sich nicht zum Schergen herabdrücken lassen. Am 23. Juni wurde ein schwerverletzter eng-lischer Offizier in das Bemberger Militärhospital ein-gebracht, der über die Vorgeschichte seiner Gefangen-nahme folgendes erzählte: Nach einer mehrstündigen von französischen und japanischen Offizieren geleit-eten Artilleriebeschießung sollte in einem Abchnitt an der Elpa der Infanterieangriff einsetzen. Der eng-lische Offizier bemühte sich jedoch vergeblich, die von ihm befehligte Grabenbesatzung zum Ansturm und Vor-stoß anzutreiben. Die russische Mannschaft weigerte sich sehr entschieden. Als der englische Offizier ener-gisch aufzutreten begann, fiel die Mannschaft über den Engländer her und schleuderte ihn weit über den Gra-ben hinaus, so daß er befinnungslos im Borsfeld liegen blieb, wo er von den österreichisch-ungarischen Truppen aufgegriffen wurde.

Feldern der Auflösung.

„Neuans von den Tag“ schreibt: Die Aussichten auf eine russische Offensive werden stets geringer. Jetzt streift das Eisenbahnpersonal auf der Strecke Moskau-Petersburg, der Herzog der Russlands. Immer un-günstigere Berichte kommen über die Verhältnisse auf dem Lande, wo die Bauern sich auf Kosten der Grund-besitzer selbst Rechte verschaffen, wodurch die Landwirt-schaft verwahrloht; ferner die Anzeichen von Auf-lösung vermehren sich.

Maximalisten (Lenin) gegen Kapitalisten.

Am 21. Juni hat eine große Versammlung von maximalistischen Soldaten eine Entschließung angenom-men, am 23. Juni eine Kundgebung der Armee gegen die provisorische Regierung zu veranstalten. Am fol-genden Tage liegen die Maximalisten, also die Anhän-

ger des radikalen Friedensbundes Besatz, folgenden Auszug in den Straßen anschlagen:

„Die Kapitalisten, die den Krieg fortsetzen und Not und Teuerung immer noch erhöhen, beschwören die Gegenrevolution herauf. Die provisorische Regierung unterstützt offen die Macht der Imperialisten und Bourgeois. Un-sere Geduld geht zu Ende. Wir müssen durch eine friedliche Kundgebung unsere Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis bringen und for-dern daher die Soldaten und Arbeiter auf, auf die Straße hinauszugehen mit dem Lo-sungswort: „Nieder mit der Duma! Nieder mit den zehn bürgerlichen Ministern! Nieder mit dem Krieg! Wir wollen Brot und Frieden!“

Infolge dieser Vorgänge hat die provisorische Regierung nach einer Nachtigung einen dringenden Appell an die Bevölkerung, ruhig zu bleiben, an-schlagen lassen und erklärt, daß jeder Versuch einer Gewalttat kräftig unterdrückt werden wird. Auch der Kongress aller Soldaten- und Arbeiterräte ganz Rus-lands, der Exekutivauschuß des Petersburger Arbei-ter- und Soldatenrates, der Exekutivauschuß des Bauernkongresses und die Exekutivauschüsse der So-zialisten- und Arbeiterparteien haben ihrerseits einen gemeinsamen Aufruf anschlagen lassen, der die Sol-daten und Arbeiter auffordert, nicht auf die Straße zu gehen und sich jeder Kundgebung zu enthalten, wobei sie erklären, daß Ausschreitungen nur den dunklen Mächten der Gegenrevolution nützen können, die nur auf einen günstigen Augenblick warten, um gegen die nationale Freiheit aufzutreten.

Bisher 8638 500 Tonnen!

Sie haben zu früh gejubelt.

Als die Maibeute der U-Boote erheblich hinter der des April zurückblieb, da atmete John Bull ordentlich auf. Und in seiner Renommistimmung hielt er mit seiner Freude nicht hinter dem Berge. Aber die Stimmung wird sehr schnell umschlagen. Nach Be-kanntgabe der Mai-Beute unserer U-Boote befreit sich der Gesamtbeitrag der seit Kriegsbeginn durch frei-gerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten feind-lichen sowie neutralen Handelsschiffe auf 8638 500 Bruttoregistertonnen, das sind fast 60 Prozent Brutto-registertonnen mehr, als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte.

In derselben Zeit wurden außerdem an bri-tischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Ver-drängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen vernichtet. Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

U-Boots-Gesicht.

Berlin, 24. Juni. Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind unsere Unterseeboote neuer-dings 7 Dampfer, 1. Segler, 2 Fischdampfer vernichtet worden.

Eines der Unterseeboote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen Unterseeboot, in dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche Unterseeboot wurde durch Salven eingedockt; ob Treffer erzielt wur-den, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden.

Ein anderes unserer Unterseeboote, das von einem feindlichen Angriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der größte finnische Dampfer versenkt.

Eine Mitteilung aus Petersburg wurde der Dampfer „Hermes“ mit einer Ladefähigkeit von 5000 Tonnen versenkt. Der Dampfer war der größte der finnischen Handelsflotte. Ferner wurde nach einer Mitteilung vom 16. Juni ein ungenannter finnischer Dampfer auf der Fahrt nach Schweden im Bottnischen Meer durch ein U-Boot versenkt.

Still wurde der Motor. Einen Augenblick stand die Flugmaschine fast bewegungslos über der Festung, und er sah scharf nach unten, nach einem Platz, auf dem er landen könnte.

Jetzt hatte er ihn entdeckt, mitten in der Stadt. Los! kommandierte er zu sich selbst. — Fast wider-willig senkte sich der stolze Doppeldecker, um dann vom Gewicht des Motors fast in steiler Kurve nach unten gezogen, herabzugleiten.

Die in der Festung das ankommende Flugzeug be-obachtenden Offiziere und Soldaten glaubten an ein Ferkelschmettern.

Das Herz stand ihnen fast still, als sie den verme-genen Absturz des noch nie gesehenen Flugmanövers beobachteten.

Diesen Soldaten, die unter dem russischen Gra-nathagel keine Furcht besaßen, brachte dieser Sturz-flug ein kaltes Entsetzen.

Sie konnten nicht die stählernen Muskeln und die wundervolle Geistesgegenwart, die meisterhafte Fä-hrigkeit Stephan Andratski, der mit jedem Nerv und jeder Muskelfaser, als sei er selbst Maschine, die Steuerhebel handhabte und immer noch genug Luft trotz des stillen Gleitfluges unter den Tragdecken sei-nes Apparates befehl, daß er ihn jederzeit wieder zur Normallage aufrichten konnte.

Das unglaublich Erscheinende gelang. Hart, aber sicher landete die Maschine mitten auf dem Platz. — Von allen Seiten erhob sich ein brausendes Hurra. — Von überall liefen die Mannschaften und Offiziere be-geistert zu der Maschine, und dort sahen sie, — der Gruß erstarrte ihnen in der Kehle — wie Stephan An-dratski auf den Toten in seinem Rücken lagte. Der lag mit aufgeschlagenen, starren Augen und gab von einem gefährlichen Drama ein bedrücktes Zeugnis.

Der Fliegerleutnant erhob sich: „Grüß Gott, Kameraden, und nun bringt mal erst den Russen aus dem Stg. Der wollte mich in zweitausend Meter Höhe erschießen.“

Der Lebensmittelmann jammert.

Der englische Lebensmittelkontrollleur Dabney jagte über die Lebensmittelversorgung des Landes. „Deutschland kann und darf nicht hungern, aber die Gefahr besteht, daß wir dies selbst tun werden.“ Die Tätigkeit der U-Boote hat bedeutend zugenom-men. Die Anzahl der angegriffenen Schiffe ist höher, als je zuvor. Dabei handelt es sich meistens um Schiffe mit großem Wasserbedarf. Der Juni wird mög-licherweise gegenüber dem Mai eine wesentlich höhere U-Boot-Beute aufzuweisen haben. Wir müssen un-seren Verbrauch gewaltig einschränken; eine sorgfältige Verteilung der vorhandenen Vorräte ist jetzt unum-dinglich erforderlich. Die Regierung wünscht mit allen Mitteln die Lebensmittel in Weizenland umzuwan-deln, aber ...

Vorbereitungen der Gegner.

Ruhe auf allen Fronten! Das ist je-tzt der allgemeine Eindruck, und insofern kann man je-tzt von einer Einheitsfront der feindlichen Front spre-chen. Die Absicht, erneut anzugreifen, besteht zwar, wir können abwarten, ob und wie sie zur Aus-führung kommt. Am schärfsten kommen die Vorbereitungen zu neuen Angriffen an der englischen Front zum Ausdruck. Beim russischen Heere verschieben augenblicklich die Nachhaken, unterstützt durch einen Teil der militärischen Führer und durch die eng-lische und französische Propaganda an der Front, das Heer zu einer neuen Offensive in Gang zu brin-gen. Beim französischen Heer scheint die Vor-griffslust durch die sehr großen Verluste der Früh-jahrs-offensive eine erhebliche Einbuße erlitten zu haben. Das wird immer deutlicher. Es geht die-hervor aus den Erklärungen des Kriegsministers Painlevé in der Kammer und auch aus einer Reihe von Briefen, die in unsere Hand gefallen sind. Ita-lien wird sich wohl auch nur durch neue Augenbän-dnisse zur Wiederaufnahme seiner Angriffe bereit fin-den lassen.

Französische Mitteilungen über schwere Verluste. Neuerlich ausgesandene Briefe geben über die Be-lüste der Franzosen bemerkenswerte Einzelheiten:

Ein Soldat des Inf.-Regt. 10 schreibt: „Meine Kompanie wurde im August 1916 vor Verdun bei auf 16 Mann aufgerieben. Nach drei Monaten Nach-folgen die ungeheuren Verluste an der Somme, dann kamen wir nach Maizon de Champagne, das ein-zweites Verdun für uns wurde; wir hatten 700 Mann Verluste. Und so geht es weiter ...“

Ein anderer schreibt: „Mein Regiment hat am 16. April das Fort Brimont mit angegriffen; dabei sind wir, wie meist, nur sehr wenig vorangekommen, aber wir haben mehr als die Hälfte unserer Offi-zierstärke verloren und drei Viertel aller Offiziere wurden außer Kampf gesetzt, der Regimentskomman-deur verwundet. Bei meiner Kompanie fehlten außer 99 Mann. Alle Regimenter des 1. Korps, die an-griffen, hatten ebenso wie die Division Marocois furchtbare Verluste, dabei ist der Angriff vollstän-dig gescheitert. In den Zeitungen spricht man nicht davon ...“

Bei diesen furchterlichen Verlusten ist es erklä-rlich, daß die Truppen mehr und mehr zu Dis-ziplinlosigkeit neigen. Ein Soldat der 9. In-fanteriediv. schreibt am 18. Mai in seinem Tagebuch:

„Morgen sollen wir angreifen, aber die Morale ist sehr gesunken. Alle sind fest entschlossen, wenn der Graben der Befehl zum Sturm gegeben wird, zu gehorchen zu verweigern, und ich selbst werde mit den Kameraden anschließen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

13 Milliarden Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe-Zeichnung in Feld- und Heimatheere ist außerordentlich erfreulich. Es übertrifft dasjenige der vorhergehenden fünf Kriegsanleihen um ein vielfaches und beträgt nach den bisherigen mit Rücksicht auf die erfolgten Be-festellungen rund 13 Milliarden Mark. Davon entfallen, sowie eine statistische Gliederung sich ermittelten ließ, rund

Da löste sich die Starrheit — man griff an, und bald lag der Tot neben der Maschine und wurde von Offizieren und Stephan Andratski untersucht. Man fand in der Brusttasche die Ausweispatente des gefährlichen Menschen.

Von dem russischen Hauptquartier ausgesandt, soll nach dem Major des Kaiserlichen Nachrichten-dienstes, Ivanow Pitrowski, und beträchtliche Geldsummen.

Auf dem Wege zum Festungskommandanten mußte Stephan Andratski den begleitenden Kameraden die näheren Umstände des gefährlichen Abenteuers erzählen.

Dann kam er zur Kommandantur und wurde so-fort von dem Befehlshaber der Festung empfangen.

Am Nachmittag des Tages liegt ein Kamerad Stephan Andratski mit seinem Eindecker aus der Fe-stung, um Briefe und Nachrichten von der eingeschlos-senen Besatzung an deren Angehörige als sogenannter Fliegerpost zu überbringen.

Als der am Abend in Krakau landete und von den Korrespondenten der Zeitungen betreffs Ausfun-ken über seine Fahrt befragt wurde, da erzählte er der Kriegsberichterstatter als Neues von Przemysl den Ueberfall des russischen Nachrichten-Offiziers auf den Fliegerkurier des Kaisers.

So kam die Nachricht noch in derselben Nacht in langen Telegrammen an die österreichischen Blätter und stand am nächsten Morgen als Hauptereignis auf der ersten Seite der Zeitungen mit leuchtenden Buch-staben groß abgedruckt.

Eine Stunde später als sein Kamerad stieg Stephan Andratski wieder auf zu seinem Rückflug nach Wien.

Mit sich führte er die Berichte des Festungskom-mandanten über die Lage der Festung und eine große Anzahl von Briefen an Wiener Angehörige der der Festung eingeschlossenen Offiziere.

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg von Kurt Maull.

16) (Nachdruck verboten.) Wieder ein russischer Flieger — dicht über sich sah er habichtende Augen, sah einen gelocherten, angekleb-ten Wollbart — und von neuem ein rubin abgegebener Schuß. — Mitten zwischen die bayerischen Augen. — Blut und Gehirnmasse spritzten Stephan Andratski ins Gesicht. — Ein letzter Schrei — übernatürlich — die eisernen Finger fielen leblos von der Kehle herab. Er holte tief Luft, ließ den Browning auf seinen Schoß fallen, griff mit der linken Hand wieder zum Steuer und wußte, daß hinter ihm ein ewig stiller Be-gleiter lag.

Jetzt erst begann sein Herz ungestüm zu klopfen. Nun wurde ihm die Gefahr klar, in der er sich be-funden hatte. Gleichzeitig aber begann er sich bitter Vorwürfe zu machen, daß er, der in dem bevorzugten Dienst des Kaisers stand, so leichtsinnig gewesen war und sich hatte täuschen lassen.

Näher und näher kam die Höhenmusik der belagerten Festung.

Deutlich erkannte er mit bloßem Auge bereits die vielen weißen Wöllchen der Schrapnells, und dann kam er mit seiner Maschine über dem Chaos einer menschlichen Hölle, über Przemysl, an.

Wie das pfliff und sang, knallte und krachte, wie das heulte und jaulte, tobte und lärmt, als ob hun-derttausend Teufel ein entsetzliches Orchester spielten.

Sie hatten ihn entdeckt, die Russen. Sie hofften ihn, sobald er unter tausend Meter kam, mit ihrem Eisen-hagel herunterzuholen. Nun blieb es handeln. Alle Nerven und Muskeln aufs äußerste angespannt. Jetzt galt es, einen seiner berühmten stillen Gleitflüge aus-zuführen, bei denen oftmals seine Kameraden glau-bten, daß er mit seiner Maschine auf dem Boden in tausend Trümmern alie.

...Millarden auf seine Feldzeichnungen und ... 0,8 Milliarden auf Heimatszeichnungen von ... Mit diesen Zeichnungen im Jahre ... als Gesamtresultat der 6. Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden Mark erheblich übersteigen.

Neue Unruhen in Irland.

In Cork, Irland, machten Sonntag Sinn Feiner ... einem Umzuge einen Angriff auf das Rekrutierungsbureau. Es kam zu ernststen Tumulten, die Polizei ... wiederholt ein, Militär mit Maschinengewehren ... wurde aufgebieten. Der heftige Steinwurf nötigte die Polizei zu drastischen Massregeln. Ein Mann wurde durch einen Schuss getötet, ein Dutzend mit ... Bajonetten verwundet. Die Unruhen waren um Mitternacht unterdrückt.

Einziehung der Silber- und Nickelmünzen.

Berlin, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Ein Erlass ... Ministerien nimmt Bezug auf die Erklärung Reichsfinanzverwaltung vom 2. Mai, daß zur Behebung der durch Aufspeicherung von Hartgeld hervorgerufenen Kleingeldnot erwogen werde, die Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und das gewonnene zur Prägung neuer Münzen zu benutzen, und im Falle der Einziehung die alten Münzen nicht der Geltung erlangen würden. Er ersucht, die ... und die unterstellten staatlichen Kassen, sowie kommunalen Kassen und Sparkassen anzuweisen, zur ... der Ablieferung der angesammelten Bestände an die herantretenden Wänschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Soweit es der bestehende Mangel an kleinem Wechselgeld erfordert, können die ... einweisen die Münzen wieder in den Verkehr, bis durch Neuprägungen der Bedarf gedeckt sein ... Die Kassen sollen ferner dafür sorgen, daß die ... erwähnte Erklärung in weitesten Kreisen, insbesondere auf dem Lande, wo nach allen Beobachtungen sehr ... Hartgeld angesammelt sei, bekannt und dabei auch ... hingewiesen wird, daß, falls durch die vom Reiche ... genommene Maßnahme die sogenannten Geld- ... geschädigt werden sollten, darauf keine Rücksicht genommen werden könne, da seit längerem vor diesen ... Ansammlungen gewarnt worden sei.

Kokales und Provinzielles.

Schiefflein, den 26. Juni 1917.

Ernteflächenhebung. Nach einer frü- ... Bekanntmachung des Bürgermeisters mußten die ... den Fragebogen über die Ernteflächenhebung ... 23. d. Ms. auf dem Rathaus abgeleitet sein. ... durch Veräumung dieser Pflicht zu gewärtigen ... Strafe haben es doch viele verjäumt. Der Auf- ... Folge zu leisten. Wir machen auf die neue, in ... Kummer veröffentlichten Bekanntmachung auf- ... wonach die Frist zur Angabe der Ernteflächen bis ... den 27. d. Ms. verlängert wird. Wer auch ... wissentlich oder fahrlässig unterläßt, oder wer sie ... oder fahrlässig unrichtig oder unvollständig ... muß zur Anzeige gebracht werden.

Siebenstücker (27. Juni). Der Sieben- ... tag wird von allen denen, die der bekannten Weller- ... vom Siebenstücker noch besondere Bedeutung be- ... mit ziemlicher Spannung abgewartet werden. ... so schlimm, wie die Bauernregel lautet, ist es nun ... eines regnerischen Siebenstücker nicht de- ... Amliche Aufzeichnungen von Wissenschaftlern, die ... als ein Menschenalter hindurch fortgesetzt worden ... haben bewiesen, daß es bisher nach einem regnerischen ... siebenstücker noch nie volle 7 Wochen regnet hat. ... sogar die Fälle gar nicht selten, in denen trotz ... wetters an diesem Tage hinterher ständig das schönste ... wetter herrscht. Die Siebenstückerregel ist eben, ... viele andere, nur die etwas allzu sichere Behauptung ... allefalls mögliche Weitererscheinung. Die Mög- ... daß auf einen regnerischen Siebenstücker eine ... Regenzeit eintritt, ist allerdings gegeben. Denn ... Ende Juni pflegt in den oberen Luftschichten meistens ... der Windrichtung einzutreten. Gährt dieser ... Wind, dann ist mit Regenwetter zu rechnen; und ... Westwind längere Zeit anhält, so ist eben mit ... Beständigkeit auf trübe Witterung für längere ... zu rechnen, sobald solche gegen Ende des Monats ... erstmalig in Erscheinung tritt.

Zur Lebensmittelfrage. Von einer in- ... Seite wird mitgeteilt, daß die Kartoffelgroß- ... es ferre gebracht haben sollen, daß die landwirt- ... Genossenschaften für die Kartoffelversorgung im ... Herbst so ziemlich ausgeschaltet werden sollen. ... Konkurrenz der Genossenschaften wurde ja vom ... Handel schon länger unliebsam empfunden. Von der ... Kartoffelstelle sollen nun aus den Reihen der Kartoffel- ... eigener Kontrolbeamte mit Tagegeldern von 25 ... und freier Fahrt in 2. Klasse aufgestellt werden, die ... einzelnen Kommunalverbände zu überwachen haben. ... Arbeit soll aber ganz geheim gehalten, nicht einmal ... beauftragte Kommunalverband soll wissen, daß und ... er kontrolliert wird. — Es ist notwendig, daß ... der Aufklärung gegeben wird. Man möchte ja in ... Nachricht Zweifel setzen, obgleich sie, wie erwähnt, von ... zuverlässiger Seite stammt; nach allem aber, was wir ... letzten Krieges schon erlebt haben, ist auch ... neue Leistung nicht unmöglich.

Keine Besuche der Kinderpflegestel- ... len! Der Landrat, Herr Kammerherr von Heimbach, ... schreibt uns folgendes: Trotz äußerlicher mehrfacher Auf- ... klärung und durch die Presse kommt es hier und da vor, ... daß die Eltern der aufs Land gebrachten Kinder an den ... Sonntagen die Kinder in den Pflegestellen besuchen. Ab- ... gesehen von den unnötigen Belästigungen, an die den im ... Dienste der guten Sache stehenden Vondenten dadurch er- ... wachsen, bringt das eine schwer erträgliche Jaanspruchnahme ... der ohnehin auch bei der Landbevölkerung knappen Vor- ... räte mit sich. Ich mache darum nochmals ausdrücklich ... darauf aufmerksam, daß alle Besuche unterbleiben müssen. ... Werden mir in Zukunft wieder Fälle bekannt, so muß ich ... die betreffenden Kinder sofort aus ihrer Stelle wegnehmen.

Biebrich, 23. Juni. Der Herr Regierungs- ... präsident gibt folgende öffentliche Belobigung bekannt: ... Der zur Zeit im Schloßlazarett Biebrich a. Rhein be- ... findliche Muskeller Paul Kuppender hat am 19. Mai ... dieses Jahres das Kind des Heizers Karl Lehr aus ... Schierstein a. Rh. vom sicheren Tode des Ertrinkens ... gerettet, was ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis ... bringe.

Mainz, 23. Juni. Der Hauptmann d. L. a. D. ... Philippi, früher Vorstand des Monier-Heeres-Parks ... Mainz, ist durch ein Kriegsgericht zu Mainz wegen Be- ... fehllichkeit in drei Fällen und vorläufig unrichtiger Ab- ... stellung dienstlicher Berichte in zwei Fällen zu drei Jahren ... Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden. Sechs ... Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe ... angerechnet. Die dem Verurteilten zugesprochenen Be- ... flehungsgelder wurden dem Staate für verfallen erklärt. ... Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden.

Ein neuer Gouverneur von Mainz. ... Durch allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Juni 1917 ... ist die Mobilmachungsbestimmung des Generals der Ar- ... tillerie 3. D. von Bücking als Gouverneur von Mainz ... aufgehoben worden; demselben wurde der Rote Adler- ... orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Als Nachfolger ... wurde Generalleutnant Bausch bestimmt.

Mainz, 25. Juni. Das Kreisamt hat die Obst- ... ausfuhr aus dem Kreise Mainz verboten.

Keine Sammelbüchsen mehr. Bekanntlich ist ... der Kleingeldmangel auch dadurch verschärft ... worden, daß an vielen Orten aufgestellte Sammel- ... büchsen nicht regelmäßig geleert worden sind. Nach- ... dem schon vor einigen Monaten von Seiten der Reichs- ... finanzverwaltung auf die beschleunigte Entleerung der ... Sammelbüchsen und Automaten im Interesse unseres ... Kleingeldverkehrs hingewiesen worden war, sind nun- ... mehr von der preussischen und von verschiedenen an- ... deren Bundesregierungen die nachgeordneten Behörden ... angewiesen worden, für die nächste Zeit, etwa bis

Aus aller Welt.

Willkürlich bewegbare Ersatzglieder. Der Bär- ... tischer Chirurg Professor Sauerbruch zeigte in der ... Gesellschaft der Ärzte in Wien ein von ihm entdeektes ... operatives Verfahren, das bezweckt, willkürlich beweg- ... bare Ersatzglieder für amputierte Glieder mit ... Hilfe lebender Kräftchen herzustellen. — Dieses Ver- ... fahren ist den Berliner Chirurgen bereits seit dem ... 2. Kriegsjahre bekannt, der hier vor eini- ... gen Monaten abgehalten wurde, und auf dem Prof. ... Sauerbruch bereits die von ihm angegebene Methode ... vorgeführt hatte. Es handelt sich bei dem Sauer- ... bruch'schen Verfahren um eine direkte Verbindung ... der bei der Amputation bloßgelegten Muskel- ... stümpfe mit den von ihnen zu bewegenden Ersatz- ... gliedern. Das Verfahren, das bisher gute Resultate ... gezeitigt hat, ist noch im Stadium der Ausgestal- ... tung. — Hoffen wir baldiges gutes Gelingen.

Gemeinschaftliches Rauchen. Gegen das leicht- ... sinnige Rauchen wurde in der letzten Sitzung des ... Zweigverbandes Groß-Berlin scharf Front gemacht. — ... In der letzten Zeit seien zu den schon gemeldeten ... Bränden noch 20 hinzugekommen, durch die im Grun- ... d und bei Grünau nicht weniger als 387 Morgen ... guter Waldbestand vernichtet worden sei. Die Brand- ... ursache sei in fast allen Fällen auf das leichtsinnige ... Umgehen mit Streichhölzern, Zigaretten und Zi- ... garen zum Teil jugendlicher Personen beiderlei ... Geschlechts zurückzuführen. Der schon entstandene Scha- ... den belaufe sich auf mehr als 100 000 Mark. Hierzu ... komme aber, daß der vernichtete Waldbestand auf ... Jahrzehnte hinaus für den Ausflugsverkehr und die ... Erholungsbedürfnisse unbrauchbar ge- ... worden sei. Anstelle des schönen Waldes werde man ... in den nächsten Jahren Holzgäule sehen.

50 Jahre im Gefängnis. Im Spital zu Schö- ... benhausen fand ein bewegtes Leben seinen Abschluß. ... Dort verschied ein gewisser Franz Wägle von Stein- ... griff, welcher von seinen 33 Lebensjahren 50 im Ge- ... fängnis zugebracht hat, und zwar ausschließlich wegen ... Diebstahls. Sein Vater war 36 Jahre eingesperrt.

Ein falscher Rittmeister. Freier von Nicht- ... hoven trat in Kassel auf, wurde aber entlarvt. Es war ... der Landwirt Schent aus der Nähe von Korbach. Er ... ließ sich alle Ehrenwürdigkeiten zeigen und trank ... manche Flasche auf die 52 errungenen Lustflüge.

Unvorsichtigkeit beim Großbaden führte zu einer ... großen Feuersbrunst in der Gemeinde Damm (Kreis ... Ramslau). Sechs Wirtschaften fielen ihr zum Opfer.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 26. Juni.

Privattelegramme.

Gestern Abend empfing der deutsche Gesandte in Bern ... Baron Romberg, wie die Vossische Zeitung meldet, den ... Besuch des Ministers Dumanil, der im Auftrage der ... schweizerischen Regierung das fleißige Bedauern über die ... Genfer Zwischenfälle ausdrückte und zugleich eine strenge ... Abmahnung der gegen Deutschland verübten Beleidigungen

in Aussicht stellte. Der deutsche Gesandte nahm von den ... Erklärungen des Ministers Notiz.

Die englischen und französischen Blätter ergehen sich ... weiter in Kritiken gegen Hoffmann und Grimm. Die deutsch- ... schweizerischen Blätter verwahren sich kräftig gegen den ... unverschämten Ton.

Nach italienischen Blättern sollen in London zur ... Aufrechterhaltung der Ordnung 20 000 Frontsoldaten ein- ... getroffen sein. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge bringen ... die neuesten russischen Blätter eine ausführliche Meldung ... über die Meuterei einer ganzen Division. Gegen ein zu- ... letzt meuterndes Regiment habe eine förmliche Schlacht ... geliefert werden müssen.

In einer Reihe von Blättern wird davon Kenntnis ... genommen, daß der einflussreiche russische Kriegsminister ... in einer mehrstündigen Besprechung mit dem englischen ... Botschafter Buchanan letzteren auf das dringendste ersucht ... habe, seine Pläne in bezug auf die Wiedererrichtung des ... Zarentums endgültig aufzugeben.

Dem „Köln-Anzeiger“ zufolge hatte sich in den letzten ... Tagen die Spannung zwischen der Ukraine und der Pe- ... tersburger Regierung zuspitzt.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus London direkt erfährt, ... bildet gegenwärtig den Hauptgesprächstoff in politischen ... Kreisen die Frage des Eintritts Asquiths in das Kabinett ... Lloyd Georges das besonders im Hinblick auf die inter- ... nationale Lage angestrebt werde.

Dem „Vorwärts“ wird aus Bern geschrieben, daß ... dort in der vorigen Woche eine internationale Konferenz ... stattfand, bei der 29 Verbände der verschiedenen krieg- ... führenden und neutralen Länder vertreten waren. Das ... Bureau wurde aus Angehörigen der einander bekämpfenden ... Parteien zusammengelegt. Die Bernische Regierung über- ... sandte Willkommengrüße. Grundgedanke der Verhandlungen ... war, daß die an der Wiederherstellung friedlicher Kulturarbeit ... interessierten Kräfte zu einheitlicher Aktion zusammengeführt ... werden. Die Einmischung Wilsons in die innenstaatliche ... Entwicklung Deutschlands und Oesterreichs wurde ein- ... mütig zurückgewiesen.

Keine Obstbeschlagnahme.

Besonders wichtig ist in diesem Jahre für die ... Versorgung der Bevölkerung die Marmelade, da die ... Getreideernten im Winter geringer werden dürften ... als in Vorjahren. Die Reichsstelle für Gemüse und ... Obst rechnet für das Jahr auf neun Marmela- ... denmonate und drei Kombottimonate. Die ... Bevölkerung gebraucht jeden Tag 30 Gramm Marme- ... lade für den Kopf, das sind für eine Bevölkerung von ... 50 Millionen etwa acht Millionen Zentner. Man teilt ... dies in 2 400 000 Zentner Runkelrüben, 400 000 Zent- ... ner Rübensaft und 5 600 000 Zentner Marmelade. Die ... Marmeladenfabriken haben auf eine Beschlagnahme ... des für die Marmeladenfabrikation geeigneten Obstes ... gedrängt. Eine Beschlagnahme will die Reichsstelle ... aber unter keinen Umständen einführen, sondern, wenn ... es notwendig ist, sich auf Versandsperrre usw. be- ... schränken.

Gegen die Händler, die die Erzeugerpreise über- ... schreiten, soll energisch vorgegangen werden. Auf- ... außer aus Handels- und Privatreisen sollen bei ... Zahlung höherer Preise sofort verhaftet werden. Die ... Reichsstelle betont, sie wolle dem reellen Handel keine ... Hindernisse in den Weg legen, doch müsse der Ver- ... kauf im Kleinhandel auch seine Grenzen haben. Al- ... lzuviel dürfe der Händler an seine Kunden nicht ab- ... geben, damit jedermann Obst erhalte. Die Reichs- ... stelle wird den städtischen Gemeinden vorschlagen, eine ... Beschränkung der Einzelverkäufe in der Weise fest- ... zulegen, daß jeder Käufer auf einmal nur zwei bis ... drei Pfund erhalten kann.

Der heutige Tagesbericht.

(W. B. Amlich.)

Großes Hauptquartier, 26. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien ... stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die ... Infanterie-Stellungen richtete sich die Feuerwirkung nur ... in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Er- ... kundungsstößen, die mehrfach zu Grabenkämpfen führten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Bei Baugailon lag starker französisches Feuer auf ... den seit den Kämpfen vom 20. und 21. Juni fest in un- ... serer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen ... nordwestlich des Gefechtes Hürtebise die von uns neulich ... gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang, trotz ... hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer ... erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort ... eingeleiteter Gegenangriff warf ihn zum Teil wieder hinaus. ... Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten ... der Aisne- und Champagnefront bei guter Sicht lebhaft. ... Ein eigenes Stoßtrupp-Unternehmen südöstlich von ... Tahure führte zum beabsichtigten Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Rittmeister Freiherr von Nidthofen hat an den ... beiden letzten Tagen seinen 54., 55. und 56., Leutnant ... Almentöder seinen 30. Gegner im Lustkampf besiegt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Luga und am Stappa und Dnjepr ... hält die rege Gefechtsaktivität an. Mehrfach wurden ... russische Streifabteilungen verjagt.

Razedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten be- ... hielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom Pastor und vom Zeitungsmann.

Schulze redet aus. — Müller redet länger.
Schulze: Da steht wieder eine Abonnements-einladung in der Zeitung! So eine Papierverschwendung!

Müller: Bist du schon wieder leberkrank im Kopfe?

Schulze: Ich will dir mal ein Beispiel sagen. Unser alter Pastor flocht gern in seiner Predigt die Mahnung ein, daß ein braver Christenmensch recht fleißig unter der Kanzel sich einfinden müsse usw. Da sagten nun nachher die lockeren Jungen vor der Kirchentür: „Was soll die Mahnung? Wer sie hört, der hat sie schon befolgt, und die herangeholt werden sollen, hören die Einladung nicht.“ Der Zeitungsmann will ebenso Leser werden, aber...

Müller: Nachigall, ich hör' dir trappen! Aber du bist auf dem Holzwege. Unser alter Pastor war nicht so dumm, wie ihr — dachtet. Er wollte die Anwesenden ermahnen, daß sie ersten selber hübsch wiederkommen, zweitens noch andere mitbringen sollten. Er rechnete damit, daß sie sein Wort weitergetragen und hier oder da ein schlaftriges Gewissen nach sigeln würden.

Schulze: Hast du ihn denn gekannt?

Müller: Nun, aber die Zeitungsmenschen von heutzutage, die kenn ich. Die wissen schon, warum und wozu sie ihre teure Druckfarbe und das rare Papier verbrauchen. Es gibt saumfellige Leute, die „natürlich“ ihr Blatt neu bestellen wollen, aber „natürlich“ heute dazu keine Zeit finden und morgen die Sache vertrödeln und übermorgen darauf vergessen. Die brauchen einen Leber. Es gibt Gelegenheitsleser, die bei Bekannten oder im Wirtschaftshaus aus der Zeitung naschen; denen tut es sehr gut, wenn ihnen mal unter die Nase gerieben wird, daß sie den Genuß viel bequemer und reichlicher haben können, wenn sie für etwas Kleingeld auf ein ganzes Vierteljahr abonnieren. Ein zeitgemäßer Rippenstoß bringt manche auf den rechten Weg. Wenn überhaupt

mit dem wovon man gesprochen wird, so ist das Tadel von Vorteil.

Schulze: Ja, von Vorteil für die Zeitungsmenschen.

Müller: Von Vorteil für die Volksbildung, für die Gesellschaft, den Staat und die Kultur!

Schulze: Du solltest ein Nestlame-Bureau aufmachen!

Müller: Kann mich ja auf dem Felde mal versuchen, z. B. dadurch, daß ich dieses Gespräch mit dir zu Papier bringe. Ob du dabei gut fährst...

Schulze: O, reiß dir nur meine Haare nicht aus. Ich bin nicht so barbarisch, wie ich aussehe. Ich bestelle pünktlich alle Vierteljahr mein Blatt.

Müller: Na, dann freu' dich doch über die Verbetrummel. Denn je mehr Leute das Blatt abnehmen, desto mehr wird es zunehmen in seinen Leistungen.

Humoristisches.

— Zierat. „Kinder, bei euch wächst ja richtig Moos an den Händen!“

„Was verlangst du denn viel von einem Schützen-graben? Sollen hier vielleicht Leberwürste wachsen?“

— Die trodene Leber. „Der ewig durstige Doktor hat doch ein sonniges Gemüt.“

„Daher kommt gewiß auch seine trodene Leber!“

— Russisches. Franzose: „Kamerad, du hast ja Ungeziefer!“

Russe: „Was hab' ich?“

Franzose: „Na, Käse!“

Russe: „Gaba! Käse nenn' der französische Kamerad Ungeziefer!“

— Sein Wunsch. Herr Kahle liest in der Zeitung daß bei den Beppelin-Angriffen auf London immer in ganzen Stadtteilen sämtliche Fensterscheiben zerplagten. Er spricht: „Satra! Run Friede und dann fort Glasermänner!“

Volkswirtschaftliches.

„16 Mark für Magergänse. In Ost- und Westpreußen werden jetzt viele Magergänse zum Mähen

untergebracht. Der Preis beträgt bei Waggonladungen (800—1100 Stück) zurzeit 16 M. nach direkter Be-mungstation franco Station. — Die Preise werden bekanntlich behördlich festgesetzt.

Der Sieg der Entente.



Na also! Erst den Gegner wehrlos machen — dann gehen wir ihn auch unter!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgross-mutter und Tante

Frau Elisabeth Rossel

geb. Watterlohn, Witwe des Zugführers Ernst Rossel

im Alter von 82 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Schierstein am Rh., Herborn, Wiesbaden, Nürnberg, Elberfeld, den 25. Juni 1917.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstr. 27, aus statt.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 2. Juli mittags 2 Uhr wird ohne besondere Veranstaltung in den Räumen des Ratsstübchens der Kinderhort eröffnet, der an allen Wochentagen von 2 bis 6½ Uhr geöffnet sein soll; nur Samstags wird etwas früher geschlossen. Die Kinder erhalten im Hort Gelegenheit, ihre Schulaufgaben anzufertigen; daneben können sie sich in Haus und Hof schönem Spiel und anderem Zeitvertreib hingeben. Da ihnen auch Rasse verabreicht werden soll, können die Schüler, die Nachmittagsunterricht hatten, sofort mit ihren Büchern in den Hort kommen. Als Beitrag werden für ein Kind 25 Pfennig für die Woche erhoben; besuchen mehr als 2 Kinder einer Familie die Anstalt, so ermäßigt sich derselbe um je 5 Pfennig für die hinzukommenden Geschwister. Die Beiträge werden voraus und zwar Montags im Hort für die laufende Woche entgegengenommen.

Der Vorsitzende
Herr, Rektor.

Es wird hiermit zu Kenntnis gebracht daß in der ev. Kinderschule die Kinder auf Wunsch vom 2. Juli ab bis abends 7 Uhr untergebracht und beaufsichtigt werden können.

Die ev. Kinderschule.

Steinholzleger und Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Otto Schulte, Destrach G. m. b. H.
Köln am Rhein, Gereonshaus, Zimmer 195.

Ein guterhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Näheres Expd.

Sandgruben
werden entleert.
Bestellung bei Karl Gampfer.

Ein Baum
Kirschen
zu verkaufen. Näheres in der Expd.

Wein-Etiketts
in jede Ausführung liefert prompt
Druckerei W. Probst.

Für Zahnkranke

Sprechstunden:
9-1 und 3-6 Uhr.
H. Niemeier,
Biebrich, Mainzerstraße 25a
Gegenüber der Hofapotheke.

Fräulein,

evangel., 24 Jahre, sucht wegen ärztl. verordneter Luftveränderung in Schierstein oder Umgebung Stellung in ruhigem Hause, am liebsten bei älteren Damen ohne gegenseitige Vergütung. Offerte unter J. R. 300 an die Geschäftsstelle der Schiersteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. 6. 1917, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Schierstein, Mainzerstr. 30,

eine Nähmaschine und ein Vertiko
öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 25. Juni 1917.

Spinde
Gerichtsvollzieher
Walluferstr. 6.

Kleines Häuschen

mit etwas Garten zum Wohnen zum 1. April 1918 mieten, evtl. zu kaufen. Offerte mit Preisangabe unter J. R. 200 an die Geschäftsstelle der Schiersteiner Zeitung.

Gutes Kleeheu

zu kaufen gesucht.

Wiesbadener

Zementfabrik

Mainzerstr.

Mädchen

kann das Bügeln unter-
lernen.

Näheres bei Frau Kraus,
Saubere

Weinflaschen

kauft jedes Quantum Stück
A. J. J.

Strand

Johannis-Stachel-Himbe-
ren

jedes Quantum direkt vom
zu kaufen gesucht. Offerte
D. R. 500 an die Schier-
Zeitung.